

Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **57 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In meiner Arbeit (Ingrid Hove: *Die Aussprache der Standardsprache in der deutschen Schweiz*. Tübingen: im Druck [Reihe Phonai]) werden selbstverständlich alle Ergebnisse mit den verfügbaren Ergebnissen anderer Untersuchungen verglichen. In Bezug auf die Auslautverhärtung ist hier lediglich zu präzisieren, dass Stimmhaftigkeit im Wortauslaut kein Thema ist. Vielmehr geht es um den

Kontrast zwischen Fortis und Lenis («hart» – «weich»), der in der Schweiz in Wortpaaren wie *Rad – Rat* oder *Wald – wallt* oft realisiert wird, von der Norm hingegen verboten wird.

Mit diesen Anmerkungen hoffe ich, die von Herrn Hüppi angesprochenen Unklarheiten beseitigt zu haben.

Ingrid Hove

Chronik

Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und -lehrer in Luzern: Projekt Englisch als erste Fremdsprache – ungenügend!

1700 Deutschlehrerinnen und -lehrer aus 90 Ländern haben Anfang August an der 12. internationalen Deutschlehrertagung in Luzern eine Woche lang Erfahrungen ausgetauscht und Grundsätze und Empfehlungen zur Sprachenpolitik und zur Unterrichtspraxis ausgearbeitet.

Sie haben sich schliesslich für eine verstärkte Förderung der Mehrsprachigkeit, jedoch gegen die Einführung von Englisch als erster Fremdsprache in den Schulen ausgesprochen; und zwar aus folgenden Überlegungen:

Obwohl das Erlernen des Englischen als einer international wichtigen Sprache zu garantieren sei, sollte den Kindern als erste Fremdsprache eine Sprache aus dem nahen Umfeld, in der Schweiz also eine zweite Landessprache, unterrichtet werden, so dass eine erfahrungs- und in-

haltsbezogene Sprachsensibilisierung stattfinden könne, von der jeder spätere Fremdsprachunterricht profitiere.

Zudem verstärke das Frühenglisch als erste Fremdsprache die Illusion, das Erlernen weiterer Fremdsprachen sei nicht erforderlich.

Hingegen hat sich die internationale Konferenz der Deutschlehrer auch für die Mehrsprachigkeit stark gemacht. Mehrsprachigkeit der Menschen sei entscheidend für ein friedliches Zusammenleben und für die Entwicklung demokratischer Gesellschaften.

Konkret forderten die Deutschlehrer, dass Deutsch als eine der wichtigsten europäischen Sprachen im Europarat als Arbeitssprache anerkannt werde. Es sei nicht glaubwürdig, wenn die EU und der Europarat zwar Mehrsprachigkeit propagierten, selber jedoch in zunehmendem Masse bloss die Zweisprachigkeit Englisch/Französisch praktizierten.

Nf.